



Interviews

08. September 2023

Christoph Heusgen, Vorsitzender der Münchner Sicherheitskonferenz, im Gespräch mit Friedbert Meurer

Friedbert Meurer: Christoph Heusgen ist Vorsitzender der Münchner Sicherheitskonferenz. Ehemals hat er ja Bundeskanzlerin Angela Merkel außenpolitisch beraten. Und er war auch Vertreter Deutschlands bei den Vereinten Nationen. Guten Morgen, Herr Heusgen.

Christoph Heusgen: Guten Morgen, Herr Meurer.

Meurer: Was eben bei Stephan Detjen anklang: Muss man konstatieren, der chinesische Präsident bleibt weg vom Gipfel, verlieren die G20 an Bedeutung?

Heusgen: Es ist schon so, dass es sehr wichtig ist, dass die wirtschaftsstärksten Länder der Welt zusammenkommen, dass die wichtigsten Fragen auf der internationalen Tagesordnung besprochen werden, dass COP vorbereitet wird, der nächste Klimagipfel, die Verschuldungsfrage. Der Gipfel ist auf jeden Fall sehr, sehr wichtig und es ist wichtig, dass man sich mit diesen verschiedenen Staaten, die bei G20 vertreten sind – das wird der Bundeskanzler machen -, am Rande trifft. Es ist natürlich auch ein bisschen Selbstdarstellung des indischen Premierministers.

Meurer: Aber insgesamt, wenn man beispielsweise sieht, dass die Organisation BRICS, Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika, sich erweitert und ein bisschen wie ein Konkurrenzunternehmen wirkt, so dass die G20 doch an Bedeutung verlieren?

Heusgen: Es gibt die verschiedenen Gremien, die sich treffen. Bei BRICS sind es mehr Länder, die in eine Richtung gehen. Da fehlen ja die Industrieländer. Es gibt die G7, wo die Industrieländer Demokratien und Marktwirtschaften sich treffen. Es ist gut, dass man versucht, über G20 blockübergreifend die Länder zusammenzubekommen. Das hat vor einem Jahr in Indonesien sehr gut geklappt. Da hat man auch eine sehr substantielle Erklärung hinbekommen. Wenn das jetzt in Indien nicht so gelingt, dann heißt das nicht, dass dieses Gremium blockübergreifend, kontinentübergreifend nicht wichtig bleibt.

Meurer: Um kontinentübergreifend zu sein, wie finden Sie denn die Idee, dass die Afrikanische Union auch einen Mitgliedsstatus bekommen soll, nicht alle afrikanischen Länder, sondern eine Delegation der Afrikanischen Union?

Heusgen: Zunächst mal gibt es ja afrikanische Mitglieder bei G20. Aber dass die Afrikanische Union auch den Status erhält, den die Europäische Union ja bereits hat, das halte ich für absolut logisch und das liegt auch im Sinn dieses Gremiums, wo man kontinentübergreifend auf Augenhöhe miteinander spricht. Das ist absolut richtig und Bundeskanzler Scholz hat das ja auch schon vorgeschlagen, wird es dort vertreten. Ich gehe davon aus, dass das vielleicht das substanzialste Ergebnis des Gipfels sein wird, dass die Afrikanische Union aufgenommen wird.

Meurer: Was könnte damit in Zukunft erreicht werden, wenn die Afrikanische Union dabei ist?

Heusgen: Das ist ganz wichtig. Das ist etwas, wenn ich das hier sagen darf, was wir bei der Münchner Sicherheitskonferenz auch versuchen, indem wir sagen, wir müssen den Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas, in diesem Fall Afrikas auf Augenhöhe begegnen. Wir müssen besser zuhören, wir müssen sehen, dass wir sie einbinden, dass wir unsere Verpflichtungen ihnen gegenüber auch erfüllen. Diese Bedeutung Afrikas, die größer werdende Bedeutung Afrikas – Ende des Jahrzehnts wird ein Viertel der Weltbevölkerung dort wohnen, eine junge Bevölkerung, viele Wirtschaftschancen -, das ist wichtig, dass das auch bei G20 zum Ausdruck kommt.

Meurer: Es gibt ja noch eine Idee, Herr Heusgen, den globalen Süden, nicht nur Afrika, mehr an internationalen Strukturen zu beteiligen, nämlich durch eine Reform des UNO-Sicherheitsrates – ewiges Thema. Sie haben es wahrscheinlich als ständiger Vertreter in New York bei den Vereinten Nationen auch auf dem Tisch liegen gehabt. Die ständigen Fünf lehnen ja jede Reform ab, so wirkt es jedenfalls. Gibt es auch nur irgendeine Chance, dass man Länder des globalen Südens in den Sicherheitsrat hineinholen könnte?

Heusgen: Das klingt aussichtslos und man hat sehr viel versucht. Aber es ist nicht aussichtslos. Von den fünf sind Großbritannien und Frankreich durchaus positiv. Die Amerikaner unter Biden haben sich geöffnet. Bleiben Russland und China, und da müsste man durch sehr starken Druck, durch intensive Gespräche auch mit den Afrikanern sie dafür gewinnen, dass sie sich nicht nur einsetzen, sondern dass sie auch nach außen hin stärker darauf drängen. Es ist China, das sich in Johannesburg als großer Fürsprecher Südafrikas und Afrikas

präsentiert hat. Es ist China, das in der UNO das blockiert. Das kann man stärker auf die Tagesordnung bringen. Da kann man sehr viel Druck ausüben. Deutschland kann da eine wichtige Rolle spielen. Ich habe das als Botschafter auch sehr erlebt, wie gut unser Ruf ist. Wir können da mit Initiativen aufwarten, in denen man auch mal alte Positionen räumt, was Deutschland angeht, und dann kann man was erreichen, wenn man das will und wenn man da massiv vorgeht.

Meurer: Reden wir kurz, Herr Heusgen, noch über diesen Konflikt zwischen Indien und China. Xi Jinping, der chinesische Präsident bleibt weg. Ist dieses Fernbleiben gegen Indien gerichtet wegen dieser Rivalität, oder doch auch gegen die G20?

Heusgen: Xi Jinping war ja in Indonesien dabei. Das ist eine indisch-chinesische Rivalität. Indien löst gerade China ab als bevölkerungsreichstes Land der Welt. Indien hat eine höhere Wachstumsrate als China. Modi inszeniert sich jetzt auch als der große Fürsprecher der Länder des globalen Südens. Das wird ein grandioses Schauspiel, was er der Welt bieten will, und da will Xi Jinping nicht mitspielen.

Meurer: Ist es nicht mehr als ein Schauspiel, nur Inszenierung, nur das?

Heusgen: Doch, es ist schon sehr viel Schauspiel. Sehr viel wird da inszeniert. Modi hat ja auch Wahlen vor sich. Er will sich darstellen als der große Führer. Da hat Xi vielleicht ein bisschen Angst, dass er nur Teil der Kulisse ist. Und es gibt handfeste Konflikte, es gibt Grenzkonflikte zwischen China und Indien. Diese Nichtteilnahme ist Ausdruck auch dieser schlechten Beziehungen zwischen Indien und China.

Meurer: Sie haben eingangs gesagt, Herr Heusgen, ein Ergebnis könnte sein, dass die Afrikanische Union Mitgliedsstatus bei den G20 bekommt. Was könnte im Idealfall sonst noch in NeuDelhi bei diesem Gipfel herauskommen?

Heusgen: Ich bin nicht mehr genau im Einzelnen drin, was da verhandelt wird, aber die beiden Hauptthemen aus meiner Sicht sind zum einen Vorbereitung des Klimagipfels. Da müssen die Verpflichtungen, die in der Vergangenheit eingegangen worden sind, bestätigt werden. Da geht es aber auch um das große Thema Verschuldung, um das Thema, wie können die Länder des „globalen Südens“ besser vertreten sein in den internationalen Finanzinstitutionen. Da kann einiges passieren und ich hoffe – Präsident Biden hat das ja auch angekün-

digt, dass er darauf zugehen wird -, dass in diesen Bereichen, gerade auch was die Finanzen anbelangt, etwas rauskommt. Bei Klima bin ich ein bisschen skeptisch. Da fehlt, glaube ich, etwas die Ambition auch im Vergleich zum letzten Jahr. Da bin ich etwas skeptischer.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.